

DIE HERKUNFT, DER STATUS UND DIE ROLLE DER KOHANIM IM DRITTEN TEMPEL – PARASCHA BECHUKOTAI

26. Mai 2022 – 25 Iyyar 5782



□□□□

Im dritten Buch der Tora nehmen die Kohanim, die Priester, einen wichtigen Platz ein. Nicht umsonst heißt dieses dritte Buch Levitikus, denn alle Kohanim stammten aus dem Stamm Levi. Die Leviten sind alle Nachkommen von Levi, dem dritten Sohn des Erzvaters Jakob. Mose und Aharon waren ebenfalls Nachkommen von Levi. Allerdings werden nur die Nachkommen von Aharon als Kohanim oder Priester bezeichnet.

Jeder hat einen bestimmten Auftrag

Als Noah nach der Sintflut die Erde unter seinen Söhnen Sem, Cham und Jafet aufteilte, gab er jedem von ihnen auch einen bestimmten spirituellen Auftrag.

Sem, der Stammvater aller Semiten, bedachte Noah mit kehuna, Kohenschaft, die religiöse Führung. Awraham, ein Nachkomme Sems, hielt die Fahne der religiösen Streitbarkeit hoch und predigte seinen heidnischen Zeitgenossen den Monotheismus. Awraham legte den Grundstein für das jüdische Volk, das als "mamlechet kohanim" – ein Königreich von Priestern – nach

G'ttes Wort ein geistiges Leuchtfeuer für die Völker werden sollte.

Verkauf des Erstgeburtsrechts

Nach Awrahams Tod verkaufte Esau sein Erstgeburtsrecht an seinen jüngeren Bruder Jakob im Tausch gegen einen Teller roter Linsen. Der Tora zufolge hat ihn seine Verachtung für die höheren Dinge in der Welt dazu veranlasst, dies zu tun. Das spirituelle Charisma war für immer an Jakob gefallen, dessen zweiter Name Israel war. Denn das Erstgeburtsrecht war nicht nur eine Frage des Erbes, sondern in erster Linie das Monopol der priesterlichen Funktionen innerhalb der Familie.

Nur Jakob hielt die Ideale seiner Vorväter Awraham und Jitzchak hoch. Seine Nachkommen würden diese Funktion in der Gemeinschaft der Völker weiter ausüben.

Dies war und ist bis heute die nationale Berufung des Jüdischen Volkes.

Die Tempel und die Kohanim

Der erste Tempel wurde vor 3006 Jahren von König Salomon, dem Sohn Davids, erbaut. Der zweite Tempel wurde vor etwa 2372 Jahren von Esra und Nechemiah erbaut. Der Prophet Hesekiel (Jechezkel) beschreibt in den Kapiteln 40 bis 48 ausführlich, wie der Dritte Tempel aussehen wird. Wie alle biblischen Prophezeiungen wird sich auch diese in Messianischer Zeit erfüllen. Aber wer waren die Tempeldiener, die dort dienten? Durften andere Menschen im Tempel dienen? Woher kamen die Kohanim? Wie war und ist ihr Status? Haben sie eine stärkere Identifikation mit der Tora?

Ewiger Pakt

Als Pinchas, der Enkel des Hohepriesters Aharon, zum Priester geweiht wurde, wurde das Priestertum als ewig bezeichnet (Num. 25,13): "er und seine Nachkommen nach ihm sollen den Bund des

ewigen Priestertums haben, weil er von seinem G'tt eingesetzt und für die Israeliten gesühnt hat". Die Frage ist, was wir unter diesem ewigen Bund verstehen sollen.

Können wir die Priester noch identifizieren?

Die Nachkommen der jüdischen Priester, die Kohanim, gibt es noch immer. Der Nachname Cohen zeugt davon. Diese Gruppe von Kohanim wurde bei der Einweihung des Dritten Tempels in Jerusalem für den Tempeldienst und den täglichen G'ttesdienst eingesetzt. Kohanim sind das Personal des Tempels. Ohne die Kohanim wird es keinen dritten Tempel geben, weil der Opferdienst nicht funktionieren wird.

Ohne einen Kohen keine Auslösung des Erstgeborenen

Dass die Kohanim immer noch als eigene Gruppe existieren, liegt an einer Reihe von Pflichten, Verboten und Geboten, die diese Priester auch heute noch haben. So dürfen sie beispielsweise nicht alle Frauen heiraten (keine geschiedenen Frauen und Konvertitinnen), sie dürfen keine Friedhöfe betreten und müssen den Kontakt mit den Toten vermeiden, außer im Falle von Familienangehörigen. Sie sind die ersten, die zur Tora gerufen werden. Sie haben auch die Aufgabe, die Menschen während des Gebets-G'ttesdienstes auf ganz besondere und eindrucksvolle Weise zu segnen. Und wenn ein Vater, der kein Kohen oder Levi ist, seinen erstgeborenen Sohn freikaufen will, muss er seinen Erstgeborenen von einem Kohen freikaufen. Ohne einen Kohen kann man das Prozedere der "Auslösung des Erstgeborenen" nicht durchführen.

die Speerspitzen der Tora

Ich nenne die Gruppe der Kohanim immer die Speerspitzen der Tora, weil sie die Identität der Tora am stärksten bewahrt haben. Sie sind auch am stärksten gewachsen. In der Wüste Sinai gab es vor 3334 Jahren nur vier von ihnen: Aharon, Elasar, Itamar und Pinchas. Unter den 603.550 Männern im Alter zwischen 20 und 60 Jahren waren vier Kohanim, also etwa einer

von 150.000. Jetzt ist die Zahl der Kohanim viel höher. Bei jedem Synagogen-G'ttesdienst ist immer ein Kohen anwesend, einer von zehn oder zwanzig Männern!

Ein spektakuläres Wachstum in der Quantität deutet auf eine große jüdische Qualität hin, um ihre Identität zu bewahren. Tempeldienste dürfen nur von Kohanim durchgeführt werden. Die Abstammung von Aharon, dem ersten Hohepriester, ist unerlässlich.

verlässliche Abstammungsnachweise mehr

Das Problem ist, dass niemand mehr verlässliche Abstammungsnachweise hat und es keine Zeugen der Abstammung mehr gibt. Wie können wir diese Hürde überwinden, die der Tempeldienst in Messianischer Zeit zu nehmen hat?

DNA-Merkmal der Kohanim

Die DNA-Forschung hat nun die Abstammung der Kohanim als die am längsten ungebrochene Tradition, die wir heute kennen, gekennzeichnet. Rabbi Kleiman, der amerikanische Autor eines umstrittenen Buches über das gemeinsame DNA-Merkmal der Kohanim, führt dies auf den in der Bibel beschriebenen ewigen Aspekt des Priesterbundes zurück. Er ist selbst ein Kohen und erforscht die 106. Generation seiner Vorfahren.

DNA und Kohanim

Rabbi Kleiman hat die Genetik genutzt, um die Kohanim aufzuspüren. Ich habe auch an dieser weltweiten Forschung der Universität Haifa teilgenommen und bin als Nicht-Kohen durch das Raster gefallen. Rabbi Kleiman glaubt an "einen ewigen Bund, der wieder erscheinen wird, um den Dritten Tempel einzuweihen. Die Genetik bestätigt eine mehr als dreitausendjährige jüdische Tradition. Trotz mehr als 2.000 Jahren Exil haben wir unsere Religion, unsere Bräuche und unsere genetische Identität bewahrt". Vor vierzehn Jahren wurde in Jerusalem das "Zentrum für Kohanim" eröffnet, um die

Tempeldiener auf ihre Aufgaben im Dritten Tempel vorzubereiten.

Wissenschaft in den Dienst eines religiösen Ziels

Die Priesterkandidaten mussten aufgespürt werden. Vor fünfundzwanzig Jahren entdeckten Forscher der Universität Haifa ein Y-Chromosom, ein genetisches Merkmal, das vom Vater an den Sohn weitergegeben wird. Dieser Marker beweist eine gemeinsame Abstammung von jüdischen Männern, die laut Familientradition von der biblischen Priesterklasse abstammen. Die Wissenschaft wird in den Dienst eines religiösen Ziels gestellt: Sie soll helfen, die Wiederherstellung des Dritten Tempels vorzubereiten (Hesekiel 44:15): „Aber die Kohanim, die Leviten ..., die Mein Heiligtum bewachten, als die Israeliten von Mir abirrten, sie sollen zu Mir kommen, um Mir zu dienen; und sie sollen vor Mir stehen, um Mir das Fett und das Blut zu opfern, spricht G'tt“.

Priester bilden eine Untergruppe des Stammes der Levi. Die Genetik war jedoch bisher nicht in der Lage, die besonderen Merkmale der Leviten und der anderen Israeliten, die zu den anderen elf Stämmen gehörten, zu identifizieren.

Die talmudische Tradition der Rückverfolgung von Kohanim

Der Talmud erwähnt eine andere Lösung, um die Kohanim aufzuspüren. Sie beruht auf der Überlieferung, dass am Ende der Tage, kurz vor der Messianischen Zeit, der Prophet Eljahu erscheinen wird, um zu entscheiden, wer Priester ist und wer nicht, und zu welchem Stamm jeder Jude gehört. Dies beruht auf einer Prophezeiung von Maleachi (3:23): „Siehe, Ich sende euch den Propheten Elia, bevor der große und schreckliche Tag G'ttes kommt. Und er soll das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern bekehren, damit Ich nicht komme und das Land in den Untergang stürze.“

Macht Eljahu die Arbeit von Kleiman nicht überflüssig? Rabbi Kleiman ist der Meinung, dass dies der Fall ist, weil der

Prophet Elijahu seine Entscheidungen auf der Grundlage höherer, himmlischer Informationen treffen wird. Dennoch scheint die DNA-Methode eine interessante Bereicherung zu sein.